

Inventar der Fundmünzen
der Schweiz
Aarberggasse 30
Postfach 6855
CH-3001 Bern 5539

Obwaldner Geschichtsblätter

Heft 27

is Küchler

uellen und Erkenntnisse zur Obwaldner Geschichte

is 17. Jahrhunderts

en kriegerischen Aktionen im 15. Jahrhundert

Umfeld von Bruder Klaus

Wunderfassen von Bruder Klaus

16. Jahrhundert

17. Jahrhundert

Die Abbildungen auf dem Vorderdeckel zeigen das
Haus am Dorfplatz in Sarnen im 1828 und nach
der Restaurierung 1996 (vgl. 2. und 3. Seite des 1996
ursprüngliche Klausengestalt (vgl. 2. 108-109)
schlaghintergrund bildet eine Tapetenkomposition
von Wyl-Haus (vgl. 8/123) über und über (Landschaft
des 19. Jahrhunderts)
Martine Tümel, Imhof Architekten
Blick - Zusammenfassung

Ersther Ognig
Wyl-Haus am Dorfplatz in Sarnen vom frühneuzeitlichen
zum Bürgerhaus. Geschichte und Restaurierung 1996/
von Roland Sigrist
Bahnhofstrasse 6, 5529 Alpnach Dorf
Gebäude im Eigentum des Kantons Obwalden
von Al Druck AG, 6000 Zürich
Umbau und

Verlag des Historischen Vereins Obwalden
Sarnen 2013

Münzen, Geld und Archäologie im Kanton Obwalden

José Diaz Tabernero

«Die Archäologie in Obwalden hat eine bewegte Geschichte. Nach einer ersten Blütezeit am Ende des 19. Jahrhunderts fristete die Bodenforschung lange ein kümmerliches Dasein. In den letzten zehn Jahren erwacht die Archäologie allmählich wieder aus ihrem Dornröschenschlaf.» Mit diesen Zeilen beginnt der forschungsgeschichtliche Abriss, den Peter Karrer, Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Luzern, kürzlich veröffentlichte.¹ Auf dieser Grundlage soll auf die Münzfunde und den Geldumlauf im Kanton Obwalden eingegangen werden. Was ist an Funden bekannt, welche Erkenntnisse können wir für den Geldumlauf gewinnen? Was wissen wir über die Münzprägung in Obwalden? Die Grundlagen zu diesen Ausführungen wurden in einer Datenbank zusammengetragen, die die gesamte Zentralschweiz umfasst und in den nächsten Jahren in der monographischen Reihe des Inventars der Fundmünzen der Schweiz (IFS) vorgelegt werden soll.²

1. Archäologie im Kanton Obwalden

Gemessen an der Fläche des Kantons ist die Funddichte relativ gering. Obwohl an der Schwelle zum 20. Jahrhundert mit grossem Enthusiasmus Archäologie betrieben wurde, beschränkt sich der Kenntnisstand zum Zeitpunkt der Erstellung des Inventars, Anfang 1990er Jahre, auf etwas mehr als 90 bekannte und vermutete Fundstellen.³ 1990 erlässt der Kantonsrat des Kantons Obwalden mit der «Verordnung über den Schutz von Bau- und Kulturdenkmälern» die erste gesetzliche Grundlage zum Schutz und zur Erforschung von Bodenaltertümern. Die Zuständigkeit für die Archäologie ist nun seit 1990 klar geregelt, das Bildungs- und Kulturdepartement bzw. die

- 1 P. Karrer, Archäologie im Kanton Obwalden – ein forschungsgeschichtlicher Abriss. In: Archäologie Schweiz 2/2012, S. 44–55. Es handelt sich um das Themenheft «Archäologie in der Urschweiz. Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden».
- 2 Datenbank J. Diaz Tabernero zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzfunden der Zentralschweiz (Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Luzern) im IFS. Die Daten zu den Funden aus dem Kanton Zug liegen in zwei Bänden vor; S. Doswald, Kanton Zug II (IFS 9), Bern 2009; S. Doswald/Ph. Della Casa, Kanton Zug (IFS 2), Lausanne 1994.
- 3 Inventar der archäologischen Fundstellen des Kantons Obwalden, erstellt durch Ph. Della Casa.

Denkmalpflege trägt die Verantwortung für dieses Ressort. Zum grössten Teil wurden die Fundstellen bereits in der Ära von Martin Kiem, Emmanuel Scherer und Robert Durrer entdeckt.⁴ Diese Persönlichkeiten prägten die Archäologie in Obwalden von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre. Nach Durrers Tod 1934 kam diese praktisch zum Erliegen. Von den zwischenzeitlich knapp 130 Fundstellen wurden 34 archäologisch untersucht (meist im Rahmen einer Sondierung). Erst seit 2001 mit dem Amtsantritt des heutigen Denkmalpflegers wird der Archäologie ein gewisser Stellenwert zugebilligt. Seit diesem Zeitpunkt werden bei Bauvorhaben in bekannten und vermuteten archäologischen Fundstellen relativ konsequent Aushubbegleitungen durchgeführt, die Arbeiten überwacht und nötigenfalls Grabungen ausgelöst. Mit zunehmendem Volumen der stark ansteigenden Bautätigkeit in den letzten Jahren stiess die für die Archäologie zuständige Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege schnell an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Da die nötige Fachkompetenz und die personellen Ressourcen im Bereich Archäologie fehlten, schloss der Kanton Obwalden 2011 einen Dienstleistungsvertrag mit der Kantonsarchäologie Luzern ab. Diese stellt in Form eines Beratungsmandates ihr fachspezifisches und betriebsorganisatorisches Know-how zur Verfügung. Das bedeutet aber nicht, dass in Zukunft die Kantonsarchäologie Luzern in Obwalden Grabungen durchführen wird. Grabungsaktivitäten werden nach wie vor durch private Archäologiebüros erfolgen. Mit der Vereinbarung zwischen beiden Kantonen wurde ein wichtiger Schritt getan, den Bereich Archäologie zu stärken.

2. Eigenes Geld – fremdes Geld: Prägetätigkeit im Kanton Obwalden

Die Prägetätigkeit im Kanton Obwalden beginnt sehr spät, nämlich erst im 18. Jahrhundert. Es wurden Gold- und Silbermünzen geprägt, davon Scheidemünzen in einem Kupfer-Silber-Gemisch in grosser Menge. Bei den repräsentativen Stücken ist jeweils Niklaus von Flüe auf der Vorderseite dargestellt (Abb. 1), ansonsten meist das Obwaldner Wappen. Im Gegensatz zu Obwalden prägten Uri, Schwyz und Nidwalden schon im 16. Jahrhundert eigenes Geld, erst im eroberten Bellinzona, später auch nördlich der Alpen. Diese Länder schlugen Münzen im eigenen Namen, es wurden aber auch Gemeinschaftsprägungen hergestellt. Auf diesen letzteren erscheint Nidwalden jeweils mit dem Namen oder der Abkürzung für Unterwalden (VNDERVALDEN).⁵ Die Region Obwalden war demnach auf den Zufluss

4 Martin Kiem (1829–1903), Emmanuel Scherer (1876–1929) und Robert Durrer (1867–1934).

5 Unterwalden trennte sich im Laufe des 14. Jh. in Unterwalden ob dem (Kern-)Wald und Unterwalden nid dem (Kern-)Wald. Beide Länder entschieden fortan für sich selbst, an



Abb. 1: Eine 20 Kreuzer-Münze des Landes Obwalden mit dem knienden Niklaus von Flüe auf der Vorderseite, geprägt 1742 (Privatbesitz). Massstab 1:1.

von «fremden» Münzen angewiesen, um Geldgeschäfte tätigen zu können. Dies geschah durch die Münzstätten in der Region, vor allem Luzern (ab dem 15. Jahrhundert), grössere Silber- und Goldnominale stammten aber aus Frankreich, Italien, Spanien oder auch den deutschen Gebieten.

3. Münzfunde aus dem Kanton Obwalden: Stand der Überlieferung

Münzfunde, wie auch alle weiteren Bodenfunde, werden in der Regel der Fachstelle für Denkmalpflege übergeben, die die offizielle Meldestelle ist. Etliche Objekte fanden Eingang ins Historische Museum Obwalden, das eine eigene Sammlung besitzt. Letztere Institution wurde stark vom Hochwasser des Jahres 2005 in Mitleidenschaft gezogen, die ganze Münzsammlung wurde geflutet. Die Aufräum- und Zuweisungsaufgaben, welcher beschriftete Unterlagskarton zu welcher Münze gehört, sind noch nicht abgeschlossen.

Die Funde der römischen Zeit wurden in der 1992 vorgelegten Publikation «Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard» zusammengestellt (vgl. Abb. 2).⁶ In dieser Monographie werden die Funde aus dem Gutshof von Alpnach, Uechtern, besprochen, die 1914/1915 von Emmanuel Scherer ausgegraben wurden.⁷ Insgesamt streuen die wenigen römischen Münzen aus dem Kanton Obwalden vom 1. Jahrhundert bis gegen Ende des

den Tagsatzungen hatten sie aber zusammen nur eine Stimme; Historisches Lexikon der Schweiz, Band 9: Mur–Pri, Basel 2010, S. 352–368, Stichwort «Obwalden».

6 M. Primas/Ph. Della Casa/B. Schmid-Sikimic, Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard, Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen. Bonn 1992 (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 12), bes. S. 23–24 und S. 194, Nr. 993 für die Münzfunde.

7 Die Münzen wurden unter Umständen schon 1913 gefunden. Primas/Della Casa/Schmid-Sikimic (wie oben Anm. 6), S. 52–77: Funde aus dem Gutshof Alpnach: Ausgrabung 1914/15, und S. 78–213: Fundmaterial der Kontrollgrabung 1989.

4. Jahrhunderts nach Christus. Einen gewissen «Höhepunkt» bilden die Antoniniane und Denare (?) der 250er bis 270er Jahre (Abb. 2, Nr. 1, 4, 8).⁸ Ob es sich bei den Funden von Giswil und Sarnen, Kirchgasse 9, um Einzel-funde oder doch eher um Ensembles handelt, muss offenbleiben.

Nr.	Fundort	Fundjahr	Anzahl Münzen	Aufbewahrungs-ort	Bemerkung
1	Alpnach, Uechtern (Gutshof)	1913 bzw. 1914/1915	7	Historisches Museum Obwalden	As des Nero (66 n. Chr.), As des Hadrian (119 n. Chr.), Sesterz des Antoninus Pius (140–145 n. Chr.), Dupodius des Marc Aurel für Lucilla (161–169 n. Chr.), Antoninian des Gallienus (260–268 n. Chr.), Antoninian des Claudius II. Gothicus (268–270 n. Chr.), Antoninian des Aurelian (270–275 n. Chr.)
2	Alpnach, Uechtern (Gutshof, Kontroll-grabung)	1989	1	Historisches Museum Obwalden	Sesterz des Hadrian (125–128 n. Chr.)
3	Giswil, unbekannt	unbekannt	1	Historisches Museum Obwalden	Denar des Titus (80 n. Chr.)
4	Giswil, unbekannt	unbekannt	7	unbekannt	7 Denare des Postumus (259–268 n. Chr.)
5	Giswil, Jänzimatt	1898	1	unbekannt	Grossbronze der Kaiserzeit
6	Kerns, unbekannt	1904	1	Historisches Museum Obwalden	Sesterz des Antoninus Pius für Marc Aurel (151–152 n. Chr.)
7	Kerns, unbekannt	unbekannt	1	Historisches Museum Obwalden	Aes 3 des Constantin I. (330–335 n. Chr.)
8	Sarnen, Kirchgasse 9	1821/1822	9	Historisches Museum Obwalden	Antoninane des Gallienus, Victorinus und Tetricus (260–273 n. Chr.)
9	Sarnen, Haus Bergli	1870	2	Historisches Museum Obwalden	As des Tiberius für Divus Augustus (ca. 22–30 n. Chr.), Aes 3 des Valentinian I. (367–375 n. Chr.)
10	Sachseln, unbekannt	unbekannt	1	unbekannt	angeblich römische Münze
	Total		31		davon 22 erhalten

Abb. 2: Römische Münzfunde im Kanton Obwalden.

8 Bei den sieben Denaren des Postumus aus Giswil (Abb. 2, Nr. 4) dürfte es sich eher um Antoniniane handeln.

Weit zahlreicher sind die Funde aus dem Mittelalter und der Neuzeit (vgl. Abb. 3). Aus den 28 bisher bekannten Fundeinheiten (Komplexe) sind über 744 Münzen bekannt, von denen 192 im Original noch greifbar sind. Mit anderen Worten: Rund 3/4 aller bisher bekannt gewordenen Münzen sind verschollen. Für die im Original erhaltenen Münzen können wir von einer Zeit vor dem Jahre 2008 sprechen und einer Zeit danach. Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) organisierte 2008 einen Münzbestimmungstag im Historischen Museum Obwalden. Dort konnten Privatpersonen Münzen, die sie zu Hause hatten, unentgeltlich von Fachleuten bestimmen lassen. Im Laufe dieses Tages wurden nebst vielen anderen Objekten auch 118 Münzen, die aus Funden stammen, vorgelegt, die dann teilweise auch in die Sammlung des Historischen Museums Obwalden einflossen (Abb. 3, Nr. 2, 7, 8, 13–15, 22, 27). Bis zu diesem Zeitpunkt lagen lediglich 17 Exemplare im Original vor, von denen 14 aus der Grabung von Kerns, Melchsee-Frutt stammten (Abb. 3, Nr. 12). Seit dem Bestimmungstag 2008 konnte eine grössere Anzahl an Münzen (53 Exemplare) dank Prospektionen sichergestellt werden (Abb. 3, Nr. 3 und 9), dabei handelt es sich grösstenteils um neuzeitliche Münzen der Eidgenossenschaft. Vier weitere Münzen wurden 2010 von einer Privatperson gemeldet (Abb. 3, Nr. 19).

Nr.	Fundort	Fundjahr	Anzahl Münzen	Aufbewahrungsort
1	Alpnach, bei der unteren Schlierenbrücke	1885 oder früher	1	unbekannt
2	Alpnach, in verschiedenen Häusern	1980er–1990er Jahre	8	Privatbesitz
3	Alpnach, Nähe Flughafen	2009–2011	51	Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden
4	Alpnach, Pfarrkirche St. Maria Magdalena	1984–1986	?	unbekannt
5	Engelberg, im Wald nahe Kloster	1815	mind. 1	unbekannt
6	Engelberg, Weg zur Ruggubelhütte SAC	1961 oder früher	1	unbekannt
7	Giswil, Pfarrkirche St. Laurentius (Kirche Zwinghubel)	1970–1971	543	unbekannt, Historisches Museum Obwalden (5 Expl.), Privatbesitz (57 Expl.)
8	Giswil, Rössligasse 2	1976	11	Privatbesitz
9	Kerns, Grund Dietried	2011	2	Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden
10	Kerns, Pfarrkirche St. Gallus	1965	1	Historisches Museum Obwalden
11	Kerns, keine näheren Angaben	1940	1	Kollegium Sarnen

Nr.	Fundort	Fundjahr	Anzahl Münzen	Aufbewahrungsort
12	Kerns, Melchsee-Frutt, Müllerenhütte	1997	14	Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden
13	Lungern, Brünigstrasse 84	1964	7	Historisches Museum Obwalden
14	Sachsels, Brünigstrasse 98	1962	1	Privatbesitz
15	Sachsels, Edisriederstrasse 4	1970er Jahre	13	Privatbesitz
16	Sachsels, Flüeli, aus dem Ranft	unbestimmt, vor 2002	1	Historisches Museum Obwalden
17	Sachsels, keine näheren Angaben	um 1937	1	unbekannt
18	Sarnen, beim Rathaus	1882	1	unbekannt
19	Sarnen, Giglenstrasse 2 (ehem. Hotel Restaurant Mühle)	2006	4	Historisches Museum Obwalden
20	Sarnen, im Garten von Herrn Haubensack	1883 oder früher	2	Historisches Museum Obwalden (?)
21	Sarnen, Landenberg	ca. 1858	2	unbekannt
22	Sarnen, Landenberg	2007	1	Privatbesitz
23	Sarnen, Pfarrkirche St. Peter und Paul, Beinhaus St. Martin	1886	28	unbekannt
24	Sarnen, Spitalgarten	1883	1	unbekannt
25	Sarnen, keine näheren Angaben	1688	32	unbekannt
26	Sarnen, keine näheren Angaben	1889	1	unbekannt
27	Kanton Obwalden, verschiedene Fundstellen	Mitte 1940er Jahre	15	Privatbesitz
28	Kanton Obwalden, keine näheren Angaben	1870 oder früher	?	unbekannt
	Total		> 744	davon 192 erhalten

Abb. 3: Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Obwalden.

4. Münz- und Geldumlauf im Kanton Obwalden

Bei den aus dem Kanton Obwalden überlieferten Funden handelt es sich fast ausschliesslich um Münzen der untersten Geldstufe, also um Klein- und Kleinstnominale. Von drei Meldungen, die Goldmünzen betreffen (Abb. 3, Nr. 11, 25–26), ist lediglich das Exemplar aus Kerns im Kollegium Sarnen erhalten (Abb. 4). Es handelt sich dabei um einen Écu d'or au soleil des französischen Königs Karl IX. aus dem Jahre 1566. Als Schatz- oder Sammelfunde können die Nr. 13 (Sammelfund in Truhe), Nr. 23 (u. a. grössere Anzahl an Brakteaten; verschollen) und Nr. 25 (Goldfund Dukaten;



Abb. 4: Die bisher einzige erhaltene Goldmünze in Obwalden: Frankreich, Königreich, Karl IX., Écu d'or au soleil 1566, gefunden in Kerns. Massstab 1:1.

verschollen) eingestuft werden. Dass eine Vielzahl von Münzen von nah und fern in Obwalden quer durch die Jahrhunderte Verwendung fand, illustriert schön die Arbeit von Ignaz Hess zu fremden Münzen in Obwalden.⁹ Gerade diese Ebene des Geldumlaufes, nämlich die der Gold- und groben Silbersorten, ist eher selten in den Münzfunden anzutreffen, so dass schriftliche Quellen daher eine wichtige Ergänzung bilden.

Um diese Vielfalt in Griff zu bekommen und damit die Bevölkerung wusste, welche Münzen verboten und welche zu welchem Kurs zulässig waren, wurden immer wieder Mandate ausgestellt. Dies war umso nötiger, da immer wieder neue Nominale oder Varianten hergestellt bzw. bestehende Münzen in Gewicht und Feingehalt verändert wurden. Diese Mandate waren also so lange gültig, bis ein neues veröffentlicht wurde. Stellvertretend soll hier das Mandat vom 9. November 1606 zwischen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus stehen (Abb. 5).¹⁰ Umgerechnet wird in diesem Dokument in Batzen, einen mittleren Silbernominal. Die Betonung auf «gute Batzen» zeigt deutlich, dass Batzen nicht gleich Batzen war. Man wollte solche, die in Gewicht und Feingehalt dem Soll entsprachen. Dieses Bestehen auf «gute Batzen» oder eine bestimmte Währung wie etwa die Konstanzer bei den Goldmünzen weist darauf hin, dass die Realität anders aussah.

⁹ Vgl. Literaturliste am Schluss.

¹⁰ J. K. Krütli/J. Kaiser (Bearb.), Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum 1587 bis 1617, Band 5,1, Bern 1872, S. 804–805, Nr. 606.

I. Goldmünzen

Französische Sonnenkrone	2 gute Gulden oder 30 const.[anzer] oder gute Batzen
Doppelte spanische Krone	4 gute Gulden
Doppelte mayländische Krone	58 gute Batzen
Ungarische und andere Ducaten	34 gute Batzen
Venetianische Zechin-Ducaten	36 gute Batzen
Portugiesische Kreuzducaten	31 gute Batzen
Spanische, italienische und andere Kronen, Pistolet- oder kaiserliche Kronen genannt	29 gute Batzen
Goldgulden	24 gute Batzen

II. Silbermünzen

Ducatonen oder Silberkronen	25 gute Batzen
Döpel oder Philippsthaler	23 gute Batzen
Reichsthaler	21 gute Batzen
Mayländische neue Silberkronen, auf welchen unter dem Schild die Ziffer 100 steht	21 gute Batzen
Spanische ganze Reale	21 gute Batzen
Spanische halbe Reale	10½ gute Batzen
Spanische Viertels-Reale	5 gute Batzen und 1 Kreuzer
Achtels-Realen, weil noch andere geringe Stüke darunter cursiren, sollen zu Vermeidung von Betrug nur zu	6 Zür.[cher] Schl. [Schilling] oder 7½ Luc.[erner] Schl. Curs haben
Guldenthaler	18 gute Batzen
Französische Franken	9½ gute Batzen
Französische Kreuzdickpfennige	7 gute Batzen und 1 Kreuzer
Französische Altdickpfennige	7 gute Batzen
Eidgenössische Dickpfennige	6 gute Batzen
Lothringische und Metzter Dickpfennige	6 gute Batzen
Bischöflich strassburgische Dickpfennige	18 Luc. Schilling oder 9 Plappart
Philippsthaler-Örtli	12 Zürich-Schilling oder 15 Lucern-Schilling

Abb. 5: Münz-Mandat zur Festsetzung von Kursen verschiedener Gold- und Silbermünzen vom 9. November 1606 zwischen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus (Abschrift gemäss Eidgenössische Abschiede).

Bei allen übrigen Funden können wir davon ausgehen, dass es sich dabei um Einzelverluste handelt, wobei diese, wie im Falle der Pfarrkirche St. Laurentius (Kirche Zwinghubel) in Giswil (Abb. 3, Nr. 7), auch grössere Mengen umfassen können. Bei der 1970 bis 1971 erfolgten Untersuchung kamen 543 Münzen zum Vorschein. In der Folge wurden alle Münzen verkauft oder weitergegeben, um einen Teil der Kosten zu decken. Es wurden nur

summarische Listen erstellt, bis vor kurzem war kein einziges Stück greifbar. 2008 wurden 57 Münzen dieses Fundes von einer Privatperson vorgelegt, und kurz darauf kamen fünf weitere Exemplare in einem Couvert im Historischen Museum Obwalden zum Vorschein. Etwa 19 bis 20 Münzen gelangten in die Sammlung der Kantonalbank Schwyz (jetzt im Staatsarchiv Schwyz), ohne aber genau identifizierbar zu sein.

Worum handelt es sich bei diesen Einzelfunden aus der Pfarrkirche St. Laurentius, zu denen sich weitere Exemplare aus dem Kanton gesellen? Bei den folgenden Zahlen handelt es sich um vorläufige Angaben, die eine Dimension angeben sollen und nicht absolut zu verstehen sind. Am besten sind die Prägungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft ab 1850 mit 276 Exemplaren vertreten. Es folgen Prägungen der näheren und weiteren Umgebung: aus der Stadt Luzern 123 Exemplare, davon 76 Angster des 16./17. Jahrhunderts (Abb. 6), und 89 Basler Rappen (Abb. 6) des gleichen Zeitraums, die oft zusammen mit den Luzerner Angstern gefunden werden und als gleichwertiges Nominal galten. Beide Münzen waren aus kupferhaltigem Silber (Billon) und einseitig geprägt. Aus Schwyz sind 45 Exemplare überliefert, meist Rappen und Angster aus Billon und Kupfer des 17. (Abb. 6) und vor allem des 18. Jahrhunderts (Abb. 7). Ebenfalls mit 45 Exemplaren ist die Stadt Zug vertreten, wobei erstaunlicherweise sehr viele $\frac{1}{6}$ Assis des 18. Jahrhunderts überliefert sind (Abb. 7). Diese kleine Billon-Münze findet sich sonst eher selten in Funden. Ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammt der grösste Teil der Zürcher Münzen, zumeist Rappen aus Billon (Abb. 7).

Zu den ältesten überlieferten Prägungen gehören die beiden mailändischen Exemplare, die in Kerns, Melchsee-Frutt, gefunden wurden (Abb. 3, Nr. 12): Ein Denaro des Gian Galeazzo Visconti von 1395 bis 1402 und ein Sesino von Francesco I. Sforza der Jahre 1450 bis 1466 (Abb. 8). Nicht erhalten sind etwa ein mailändischer Grosso oder Pegione (1359–1378) aus Sarnen, Spitalgarten (Abb. 3, Nr. 24), die einseitigen Pfennige aus dem Beinhaus St. Michael in Sarnen (Abb. 3, Nr. 23) oder der Gulden (1414–1417) aus dem Erzbistum Mainz, gefunden in Sarnen (Abb. 3, Nr. 26).

Aus gut dokumentierten archäologischen Untersuchungen neuerer Zeit stammen lediglich die Funde von Kerns, Melchsee-Frutt (Abb. 3, Nr. 12), die vorbildlich in einer Publikation vorgelegt wurden.¹¹ Nicht nur stam-

11 R. C. Ackermann, Münzen und numismatische Objekte. In: B. Furrer (Hrsg.), Kulturaustausch im ländlichen Hausbau: Inneralpin – transalpin. Berichte der Tagung der Regionalgruppe Alpen in Schwyz 29. Juni – 1. Juli 2002, (Beiträge zur historischen Hausforschung in den Alpen 1), Egg 2003, S. 176–180.

men zwei der drei bekannten Mailänder Münzen aus diesem Ort, es wurde unter anderem auch ein Münzgewicht gefunden (Abb. 9).¹² Sets mit solchen Gewichten und einer entsprechenden Waage erlaubten es den Geldwechslern und Händlern, die ihnen vorgelegten Münzen auf ihr Sollgewicht zu prüfen. Das gefundene Exemplar trägt ein Krückenkreuz in einem Vierpass, was eine spanische Duplone oder Pistole bezeichnet, ein Goldnominal, das 1537 eingeführt und bis ins 19. Jahrhundert auch von anderen Staaten ausgeprägt wurde. Unser Fund mit einem Gewicht von 6.0 Gramm ist deutlich unter dem Sollgewicht von 6.7 Gramm. Wurde dieser Unterschied von 10% in betrügerischer Absicht eingesetzt? Anders ist dies kaum zu erklären. Und wurde das Gewicht vielleicht an diesem abgelegenen Ort eingesetzt oder «entsorgt»? Für Münzfälschungen und andere Delikte in diesem Bereich waren drakonische Strafen vorgesehen. Dieser kleine Fund allein wirft schon viele Fragen auf und weist auf die Bedeutung von archäologischen Untersuchungen hin, die es ermöglichen, weitere Puzzlesteine zu finden und in einen grösseren Zusammenhang zu bringen.

5. Eine Falschmünzwerkstätte hinter der Hochalp Tannen Ende des 19. Jahrhunderts

Es gibt viele spannende und auch kuriose Geschichten rund um Münzen und Geld. Interessant wird es vor allem dann, wenn auf die Menschen, die damit zu tun haben, geschlossen werden kann. Beispielhaft soll hier ein Fall von Falschmünzerei genannt werden, der 1884 publik wurde. Dem «Obwaldner Volksfreund» vom 23. August 1884 ist zu entnehmen, dass freitags zuvor der Goldschmied Müller von Sarnen, Gustav Durrer und Remigi Windlin von Kerns, die hinter der Hochalp Tannen unter einer Felswand vor Unwetter Schutz suchen wollten, eine vollständige Falschmünzerei-Einrichtung antrafen. Es fand sich da: Bettzeug, Kleidungsstücke, eine Kaffeebüchse mit F.J.H. bezeichnet, Löffel und Melkstuhl, aus benachbarten Hütten entwendet, eine Pfanne, Giesslöffel, Gips, Wienerkalk, ein Zinkteller u. a. Es fanden sich Gipsmodelle verschiedener Münzen, etwa französischer Fünffrankenstücke und Schweizer Zweifranken-, 20-, 10- und 5-Rappen-Stücke. Sämtliche Gegenstände waren mit losen Steinen eingemauert. Gemäss dem Zeitungsartikel war diese alpine Münzstätte noch nicht in Betrieb; in der Nähe waren die Alpenrosensträucher abgeschnitten, welche später in ausgetrocknetem Zustande wahrscheinlich Brennma-

12 Vgl. Ausführungen bei Ackermann, Münzen und numismatische Objekte (wie oben Anm. 11), S. 178–179.



Abb. 6: Im Kanton Obwalden häufig gefundene einseitige Münzen des 17. Jh.: Angster der Stadt Luzern, Rappen der Stadt Basel und Rappen des Landes Schwyz, alle gefunden in Giswil, St. Laurentius. Massstab 1:1.



Abb. 7: Im Kanton Obwalden häufig gefundene zweiseitige Münzen des 18. Jh.: Rappen 1782 aus Schwyz, $\frac{1}{6}$ Assis aus Zug und Rappen der Stadt Zürich, gefunden in Giswil, Rössligasse 2, und Giswil, St. Laurentius. Massstab 1:1.



Abb. 8: Eine der ältesten erhaltenen mittelalterlichen Münzen aus dem Kanton Obwalden: Mailand, Herzogtum, Francesco I. Sforza, Sesino 1450–1466; gefunden in Kerns, Melchsee-Frutt. Massstab 1:1.



Abb. 9: Untergewichtiges Münzgewicht einer spanischen Duplone oder Pistole (Goldnominale), gebräuchlich ab 1537 bis ins 19. Jh.; gefunden in Kerns, Melchsee-Frutt. Massstab 1:1.

terial hätten liefern sollen. Ebenso wahrscheinlich wollte der Finanzier auch die Abfahrt von der «Wilde» erwarten, um dann, vielleicht unter Zuzug weiterer Fachmänner, um so ungestörter und erfolgreicher dem herrschenden Geldmangel steuern zu können. F. J. H. ist verhaftet. Soweit die Informationen aus der Zeitung. Im Staatsarchiv liegt denn auch ein Protokoll der Sitzung vom 9. Oktober 1884 des Kriminalgerichts Unterwalden ob dem Wald zu diesem Fall.¹³ Darin wird ein Josef Huber von Kerns des Vergehens der Falschmünzerei angeklagt und schlussendlich zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Zudem verliert er für fünf Jahre seine bürgerlichen Rechte und Ehren, wird unter Polizeiaufsicht gestellt und muss die Gerichtskosten tragen. Ihm wurde zur Last gelegt, seit April desselben Jahres mehrere Depots angelegt zu haben mit der Absicht, Falschmünzen herzustellen. Unter anderem wurde ein Sack mit Ausschussgeld von Bundesmünzen gefunden, die beim Prägen missraten waren. Nach Zeugenaussagen handelt es sich bei den Gegenständen mit den Initialen F. J. H. um solche seines Vaters Franz Josef Huber. Huber war bei seinem Werk nicht sehr vorsichtig vorgegangen, und gerade die Verwendung von persönlichen Gegenständen und auch seine widersprüchlichen Aussagen wurden ihm zum Verhängnis. Ob Josef Huber nun aus reiner Profitgier agierte oder es ihm (auch) darum ging, einem Übel, nämlich dem akuten Kleingeldmangel, abzuhelfen, muss offen bleiben.

13 Protokoll des Kriminalgerichts des Kantons Unterwalden ob dem Wald, Sitzung des 9. Oktober 1884, S. 300–303; Staatsarchiv Obwalden, 02.JPK.0003. Herzlichen Dank an Alex Baumgartner, Staatsarchiv Obwalden und Stephen Doswald, Jona für die Transkription.

6. Ausblick – Zusammenfassung

Die Überlieferung von Münzfunden aus dem Kanton Obwalden ist bisher sehr lückenhaft. Der Bereich Archäologie, der seit einigen Jahren an Bedeutung gewonnen hat, und das Engagement Einzelner haben dazu beigetragen, dass sich die Situation gebessert hat. Die Beteiligung der Kantonsarchäologie Luzern hilft, im Kanton Obwalden eigene Strukturen aufzubauen oder zu verbessern. Die Sensibilisierung von Behörden und auch der Bevölkerung kann dazu beitragen, dass das zur Verfügung stehende Material langsam anwächst. Die grössere Menge an Münzfunden wie auch die Einbindung etwa schriftlicher Quellen kann helfen, vergangene Zeiten etwas besser zu verstehen und vielleicht sogar die Menschen hinter den Objekten zu erkennen. Wichtig ist auch, das gewonnene Material zur Verfügung zu stellen und mit anderen Regionen zu vergleichen, um die lokalen und regionalen Eigenheiten etwa der Münzproduktion und der Münz- und Geldflüsse besser verstehen zu können.¹⁴

Münzfotos: Abb. 1: Privatbesitz. Alle übrigen Abbildungen: IFS, Franziska Schwaller.

14 J. Diaz Tabernero, Münzfunde und Geldumlauf im Schatten der Alpen: Das Beispiel Innerschweiz. In: G. Helmig/B. Scholkmann/M. Untermann (Hrsg.), *Centre – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002*. 3. Internationaler Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Basel (Switzerland) 10.–15. September 2002, Band 1. Hertingen 2002, S. 96–100; J. Diaz Tabernero, *Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Uri – Forschungsstand und Perspektiven*. In: *Historisches Neujahrsblatt Uri* 97, 2006, Altdorf 2007, S. 44–55. Vgl. auch weitere Materialien und Aufsätze auf der Homepage des IFS: www.fundmuenzen.ch.

Literatur zur Münz- und Geldgeschichte von Obwalden (Auswahl)

R. C. Ackermann, Münzen und numismatische Objekte. In: B. Furrer (Hrsg.), *Kulturaustausch im ländlichen Hausbau: Inneralpin – transalpin. Berichte der Tagung der Regionalgruppe Alpen in Schwyz 29. Juni–1. Juli 2002* (Beiträge zur historischen Hausforschung in den Alpen 1), Egg 2003, S. 176–180. [Funde Kerns, Melchsee-Frutt]

J. Diaz Tabernero, Münzfunde und Geldumlauf im Schatten der Alpen: Das Beispiel Innerschweiz. In: G. Helmig/B. Scholkmann/M. Untermann (Hrsg.), *Centre – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002. 3. Internationaler Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Basel (Switzerland) 10.–15. September 2002, Band 1*. Hertingen 2002, S. 96–100.

S. Frey-Kupper/O. Dubuis, Ausgewählte Münzfunde. Kirchenfunde: Eine Übersicht. *Inventar der Fundmünzen der Schweiz 1, Lausanne 1993*. [Obwalden S. 180; summarische Übersicht nach Epochen, mit Literaturhinweisen]

R. Greter-Stückelberger, Obwalden im 18. und 19. Jahrhundert. Nidwalden im 19. Jahrhundert, (Schweizerische Münzkataloge IV), Bern 1965.

I. Hess, Geld- und Münzgeschichte von Obwalden. In: *Obwaldner Heimatbuch, Basel – Engelberg 1953*, S. 136–144.

I. Hess, Fremdländische Münzen in Obwalden. In: *Obwaldner Geschichtsblätter 6, 1956*, S. 45–57.

A. Kuchler, Münzgeschichte von Obwalden, Separatabdruck aus dem *Obwaldner Volksfreund, Sarnen 1892*. [22 Seiten]

A. Kuchler, Münzgeschichte und Beschreibung der Münzen von Unterwalden ob dem Wald. In: *Schweizerische Numismatische Rundschau 3, 1893*, S. 101–138.

M. Primas/Ph. Della Casa/B. Schmid-Sikimic, Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard, Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen, (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 12), Bonn 1992, bes. S. 23–24 und S. 194, Nr. 993 für die Münzfunde. [römische Epoche]

J. Richter/R. Kunzmann, Neuer HMZ-Katalog, Bd. 2: Die Münzen der Schweiz und Liechtensteins. 15./16. Jahrhundert bis Gegenwart, Regens-
tauf 2011. [Obwalden S. 352–360]

R. Roth, Unsere Münzen- und Medaillen-Sammlung. In: Titlis-Grüsse 81,
1995, S. 37–44. [betrifft die Sammlung des Klosters Engelberg]

José Diaz Tabernero
Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)
Aarberggasse 30
Postfach 6855
3001 Bern
jose.diaz@fundmuenzen.ch
www.fundmuenzen.ch